

Wissenschaftliches Arbeiten lernen – Das Seminarfach

Anregungen für die Unterrichtsgestaltung
in der Einführungsphase

Die Reihe »Materialien« wird vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien verlegt. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich auf Personen beiderlei Geschlechts. Dem Freistaat Thüringen, vertreten durch das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, sind alle Rechte der Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken vorbehalten. Die Herstellung von Kopien und Auszügen zur Verwendung an Thüringer Bildungseinrichtungen, insbesondere für Unterrichtszwecke, ist gestattet. Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren die Verantwortung.

ISSN 0944-8705

Bad Berka 2017

2. Auflage

© Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm)
Heinrich-Heine-Allee 2–4, 99438 Bad Berka

E-Mail: institut@thillm.de

URL: www.thillm.de

Redaktion: Rigobert Möllers

Herstellung: Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH

Die Publikation wird gegen eine Schutzgebühr von 4 Euro abgegeben.

Inhaltsverzeichnis

Landesfachkommission Seminarfach	
Vorwort	5
Kerstin Denzin	
I Unterrichtsmodelle in der Einführungsphase	7
Ines Stanja	
II Die Seminarfachgruppe	16
Elke Deparade	
III Themenfindung	19
Ines Stanja	
IV Zeitmanagement und Arbeitsplan	23
Elke Deparade	
V Eigenanteil einer Seminarfacharbeit	27
Gloria Hempel, Dirk Moll	
VI Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit und Erstellung einer Gliederung	30
VII Präsentation im Rahmen des Seminarfaches	33
Gloria Hempel, Christina von Obstfelder	
VIII Portfolioarbeit	38
Gloria Hempel	
IX Projekt: SELF – Schüler, Erziehungswissenschaftler und Lehrer forschen	41
Landesfachkommission	
X Abschluss	45
Autorenverzeichnis	46

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

das Seminarfach ist seit über zehn Jahren fester Bestandteil unseres Fächerkanons, woran wir Lehrer einen großen Anteil haben. An den weiterführenden Thüringer Schulen wurden erfolgreiche Seminarfachleistungen erbracht. Dafür gebührt allen Beteiligten Dank und Anerkennung.

Wir möchten Sie auch weiterhin bei der Umsetzung der Inhalte des Unterrichts und bei der Optimierung der Organisationsstruktur unterstützen. Eine breite Palette von Unterrichtskonzepten, Betreuungs- und Bewertungsmodalitäten wurde entwickelt, erprobt und wird praktiziert.

Dabei kann jede Schule ganz individuelle Wege wählen, auf schulinterne Festlegungen (z. B. Methodenlehrplan) eingehen und regionale Vorteile nutzen.

Von ehemaligen Schülern, die inzwischen eine Universität oder Hochschule besuchen oder besucht haben, bekommen wir seit Jahren ein positives Feedback. Die Schüler profitieren beim wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben von ihren Erfahrungen aus dem Seminarfach. Sie haben gelernt zu recherchieren, können einen wissenschaftlichen Schreibstil anwenden und Präsentationen ansprechend vorbereiten und durchführen. Die Arbeit mit Thesenpapieren leistet einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf die Anforderungen im Studium. Auch von den Erfahrungen im Zeitmanagement und durch die Zusammenarbeit mit

Anderen können die ehemaligen Schüler profitieren. Damit werden die Forderungen aus der Thüringer Schulordnung § 75, Abs. 4 erfüllt: „Im Seminarfach sollen die Schüler vertiefend zu selbstständigem Lernen und wissenschaftlichem Arbeiten geführt werden, problembezogenes Denken soll initiiert und geschult sowie Sozialformen des Lernens trainiert werden, die sowohl Selbstständigkeit als auch Kommunikations- und Teamfähigkeit verlangen und die Schüler veranlassen, über ihre Stellung in der Arbeitsgruppe zu reflektieren. Das Seminarfach zielt auf die Schulung von Kompetenzen.“¹

In Befragungen von Schülern und Lehrern im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen wurden aber auch Reserven in der Umsetzung des Seminarfachs benannt. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Methodentraining in der Einführungsphase. Hier sehen Schüler und Lehrer noch Möglichkeiten einer Qualitätssteigerung.

In den folgenden Kapiteln hat die Landesfachkommission Seminarfach verschiedene Themenbereiche bearbeitet, die vorrangig den Unterricht in der Einführungsphase betreffen.

Damit werden Ihnen Anregungen für Ihren

¹ Thüringer Schulordnung für die Grundschule, die Regelschule, die Gemeinschaftsschule, das Gymnasium und die Gesamtschule (ThürSchulO) vom 20. Januar 1994 (GVBl. S. 185), zuletzt geändert durch Verordnung vom 7. Juli 2011 (GVBl. S. 208).

Unterricht gegeben, die Sie ganz individuell gestalten, anpassen und abwandeln können. Für die organisatorische und inhaltliche Unterstützung bedanken wir uns bei allen Mitwirkenden, insbesondere auch bei Monika Memm.

Das erste Kapitel stellt Ihnen Möglichkeiten für Organisationsmodelle des Seminarfachunterrichts vor.

Im Mittelpunkt des zweiten Kapitels steht die Seminarfachgruppe. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Teambildung erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.

Die Themenfindung und -formulierung sind von entscheidender Bedeutung für den Erfolg einer Seminarfacharbeit. Sowohl für Schüler als auch für Lehrer stellt das eine große Herausforderung dar. Im Kapitel drei finden Sie Anregungen für die Gestaltung dieser Phase.

Ein Arbeitsplan und ein gut überlegtes Zeitmanagement helfen Schülern, im engen Stundenkontingent eines Abiturienten ihren Arbeitsprozess klar zu strukturieren und zu reflektieren. Vorschläge für die Heranführung der Schüler an diese Themen enthält das Kapitel vier.

Das Kapitel fünf gibt Anregungen für die Realisierung des Eigenanteils. Dabei werden den Schülern mögliche Varianten aufgezeigt.

Die Seminarfacharbeit geht mit 30 % in die Seminarfachnote ein und stellt einen entscheidenden Meilenstein in diesem Unterrichtsfach dar. Kapitel sechs beschäftigt sich mit Ideen, Schüler an die Erstellung einer Gliederung heranzuführen und sie mit dem Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen.

Den Hauptteil der Note bildet das Kolloquium mit 50 %. Auf das Kolloquium sollten

die Schüler intensiv und langfristig vorbereitet werden. Übungsvorschläge hierfür finden Sie im Kapitel sieben.

Jeder Schüler führt im Verlauf des Prozesses einen Berichtshefter, hierbei gibt es viele Parallelen zur Portfolioarbeit. Aus Lehrerbefragungen ist bekannt, dass die Bewertung des Prozesses als besonders schwierig eingeschätzt wird. Die Portfolioarbeit eröffnet einen Weg, die Arbeit der Schüler transparenter zu erleben und die Notengebung zu erleichtern. Aus diesem Grund widmet sich Kapitel acht dieser Problematik.

Das Projekt SELF (Schüler, Erziehungswissenschaftler und Lehrer forschen) ermöglichte seit 2008 die Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität. Das Projekt und die Erfahrungen werden im Kapitel neun vorgestellt.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der weiteren Gestaltung des Seminarfachs.

Ihre Landesfachkommission Seminarfach

Kerstin Denzin

I Unterrichtsmodelle in der Einführungsphase

Seit der verbindlichen Einführung des Seminarfachs 1999 sind in den einzelnen Schulen unter Berücksichtigung schulinterner Positionen und Planungen unterschiedliche Modelle für den Unterricht in der Einführungsphase entwickelt worden. Im Folgenden werden einige bewährte Modelle vorgestellt, die als Bestätigung, aber auch als Anregung für die Überarbeitung von Konzepten verstanden werden können.

Beispiel 1: Drei Seminarfachtage

Seminarfachtage geben dem Gruppen und Themenfindungsprozess genügend Raum für das Vermitteln und Trainieren fachspezifischer Inhalte im Zusammenspiel mit wechselnden Teampartnern. Sollen Schüler die für sie richtigen (zu ihnen passenden) Partner finden, muss ihnen Gelegenheit

gegeben werden, sich in verschiedenen Gruppen auszuprobieren. Das gelingt am besten, wenn sie sowohl in vorgegebenen als auch in eigenständig gebildeten Gruppen arbeiten können. Für das Gelingen der Gruppenarbeit sind konkrete Aufgabenstellungen notwendig. In der praktischen Auseinandersetzung damit wird die Arbeit durch die Schüler eigenständig strukturiert, organisiert, durchgeführt und bewertet.

Die Erfahrungen belegen, dass nach einer Phase der intensiven Auseinandersetzung mit verschiedenen Themengebieten in Zusammenarbeit mit wechselnden Partnern bereits nach kurzer Zeit für die meisten Schüler das Themengebiet, die Partner und oft auch schon der Fachbetreuer der Seminarfachtage feststehen.

Ablauf		
1. Tag	2. Tag	3. Tag
<ul style="list-style-type: none">• Vorlesung• Bilden von Teams nach Zufallsprinzip• Gruppenarbeit zur Vorlesung• Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none">• Seminar zur Vorlesung• Methodentraining im Rotationsprinzip in wechselnden Gruppen z. B. Themenfindung und -formulierung, Gruppenfindung, Erstellen eines Mindmaps, Präsentationstechniken, nonverbale Kommunikation	<ul style="list-style-type: none">• Themen- und Gruppenbörse• Bilden selbstgewählter Gruppen• Gruppenarbeit• Präsentation

Einordnung in das Gesamtschuljahr

Thema	Stunden
Einführung in das Unterrichtsfach	3
SEMINARFACHTAGE	21 (3 Tage)
Auswertung der Seminarfachtage	1
Gruppen-, Themen- und Fachbetreuerfindung	variabel
Teilnahme an den Kolloquien Klasse 12	3
Gruppen-, Themen- und Fachbetreuerfindung	variabel
SEMINARFACHTAG	7
Themenverteidigungen	2
Prozessbegleitung für Nacharbeiten	variabel
Gesamtstundenzahl	37 + variable Std.



Hinweise zum Vorgehen

1. Tag:

Nach der Vorlesung zum Thema „Unser Gehirn – unsere Hardware und was wir daraus machen können“ arbeiten die Schüler 180 Minuten in nach dem Zufallsprinzip gebildeten Gruppen. Jede Gruppe erhält eine andere These zur Vorlesung.

Die Arbeitsaufträge für die Auseinandersetzung mit der These sind für jede Gruppe gleich. Die sich anschließende Reflexionsphase gliedert sich in zwei Abschnitte – eine individuelle und eine Gruppenreflexionsphase. Für eine zielgerichtete und gut strukturierte Reflexion erhalten alle Schüler gleichlautende Arbeitsaufträge. Das Ergebnis wird in der Reflexion der Großgruppe allen Schülern bekannt gegeben. In der Großgruppe erfolgt eine sachliche Diskussion über die Darlegungen.

Schülerauftrag 1

Verfassen Sie zur vorliegenden These eine Auseinandersetzung in Form eines Fließtextes (max. 2 Seiten computergeschrieben, Zeilenabstand 1 ½, Arial, Schriftgröße 12, Sprachstil: unpersönlich).

Erarbeiten Sie dazu in der Gruppe erst einen Entwurf (frei gewählte Übersichtsform), legen Sie diesen der Seminarfachlehrerin/dem Seminarfachlehrer vor und gehen Sie dann ins Computerkabinett, um den Text zu formulieren und zu schreiben.

Beachten Sie bei der Erarbeitung des Textes folgende Phasen:

1. eigenständige Arbeit zur Entwicklung der Struktur und des Inhaltes

2. Austauschphase in der Gruppe
3. gemeinsames Schreiben des Textes

Tipp

Als Hilfsmittel sollte den Schülern ein Arbeitsblatt mit allgemeinen Informationen zu Thesen und dem Vorgehen beim Verfassen der Begründung zur These vorliegen. Sachinformationen entnehmen die Schüler der Vorlesungsmitschrift.

Schülerauftrag 2

Reflektieren Sie die eigene und die Gruppenarbeit.

Nutzen Sie dafür folgende Kriterien:

- Wie sind Sie in der Gruppe vorgegangen?
- Was fiel Ihnen leicht/was schwer?
- Wo gab es besondere Probleme?
- Wie haben Sie diese bearbeitet/gelöst?
- Welche Hilfen haben Sie in Anspruch genommen?
- Welche Hilfen hätten Sie sich gewünscht und warum?

Tipp

Im Rahmen der Austauschphase in der Gruppe sollten vorher konkrete Festlegungen zur Aufgabenverteilung für die Reflexion in der Großgruppe getroffen werden, z. B. Wer schreibt am Flipchart? Wer spricht für die Gruppe?

2. Tag:

Das Methodentraining ist Schwerpunkt des zweiten Tages. In jeder der oben genannten drei Phasen werden Methoden entweder vermittelt, trainiert oder überprüft. Alle eingesetzten Methoden sind auf das Erarbeiten, Schreiben und Präsentieren der Seminarfacharbeit ausgerichtet. Sie werden entsprechend dem Methodenkonzept der Schule umgesetzt. In der Auseinandersetzung mit den einzelnen Methoden wenden die Schüler bereits verschiedene Methoden an. Auch das Seminar zur Vorlesung (siehe Tabelle zum Ablauf) ist ein Methodenseminar. Dazu erhalten die Schüler bereits in Vorbereitung der Seminarfachtage konkrete Arbeitsaufträge als Hausaufgabe.

Schülerauftrag

Informieren Sie sich, wie man bei Vorlesungen mitschreibt.

Entscheiden Sie sich für eine Methode und probieren Sie diese während der Vorlesung aus.

Ihr Wissen über mögliche Methoden und Ihre Erfahrungen sind im Seminar zur Vorlesung gefragt.

Tipp 1

Empfehlenswert ist das Erteilen der Hausaufgabe ca. eine Woche vor Beginn der Seminarfachtage.

Tipp 2

In die Gesamtgruppe zum Seminar sollten nicht mehr als fünf Teams integriert werden. Somit ist gewährleistet, dass alle Schüler über ihre Erfahrungen selbstkritisch reflektieren.

3. Tag:

Am dritten Seminarfachtag setzen sich die Schüler mit ihrem angestrebten Seminarfachthema auseinander. Dazu wird zu Beginn des Tages eine Gruppen- und Themenbörse organisiert. Danach haben sich erfahrungsgemäß die meisten Schüler für eine Gruppe und ein Thema entschieden. Die verbleibenden Schüler werden in Übungsgruppen eingeteilt und erhalten ein fiktives Thema.

Anschließend haben die Gruppen den Auftrag:

- das ausgewählte bzw. vorläufige Thema genauer zu analysieren
- Schwerpunkte zu setzen
- eine zentrale Fragestellung zu formulieren
- einen Arbeits- und Zeitplan aufzustellen
- die Ergebnisse in Form eines Mindmaps zu präsentieren

Hierzu erhalten die Schüler vom Lehrer eine kurze Instruktion unter dem Motto: „Ich habe ein Thema und wie geht es weiter?“ (vgl. Kapitel III)

Abschluss und Höhepunkt der Seminarfachtage ist die Gestaltung des Mindmaps nach den oben genannten Kriterien und deren Verteidigung/Diskussion.

Schülerauftrag

Erarbeiten Sie in der Gruppe ein Mindmap zu Ihrem Thema nach den vorgegebenen Schwerpunkten. Bereiten Sie eine Präsentation dazu vor.

Tipp

Vor jeder Präsentation sollten mindestens drei Schüler bestimmt werden, die die Auswertung der Präsentation vornehmen. So kommt jeder Schüler in die Situation, einmal Vortragender und einmal Auswertender zu sein.

Beispiel 2: Seminarfachwoche

Positive Erfahrungen mit Seminarfachwochen haben vor allem berufliche Gymnasien. Durch offenere Gestaltungsmöglichkeiten im Schuljahresablauf ist die Durchführung der Seminarfachwoche hier weniger organisationsaufwändig als am allgemeinbildenden Gymnasium. Findet diese Woche im ersten Schulhalbjahr statt, unterstützt sie das gegenseitige Kennenlernen der Schüler.

Zur Durchführung von Seminarfachwochen sind Einrichtungen der politischen Bildung und Schullandheime empfehlenswert. Neben dem Lernen am anderen Ort und gemeinsamer Gestaltung der Freizeit bieten diese Einrichtungen kompetente Referenten zu den verschiedenen Komplexen des Methodentrainings an. So bleibt dem Lehrer viel Spielraum, seine Schüler während der Arbeitsphasen zu beobachten und diese gezielt und individuell zu beraten.

Ablauf

Montag:

- Bilden von drei festen Teams für tägliche Aufgaben
- Wahl der Teamsprecher
- Bilden von vier Teams nach Zufallsprinzip für Rechercheauftrag
- Selbstständige Schülerarbeit/Ergebnisvorstellung
- Videoaufzeichnung/Auswertung im Plenum

Dienstag:

- Bilden von fünf Teams nach Zufallsprinzip
- Erarbeiten einer Rede nach Themenvorgabe
- Üben

Mittwoch:

- Gruppenvorstellung mit Videoaufzeichnung
- Diskussion und Hinweise zur Vorgehensweise bei der Themenfindung
- Bilden von fünf Teams nach Zufallsprinzip
- Arbeit an Thesen
- Erarbeiten der Kriterien für Gliederung, Anmerkungen, Quellen ...

Donnerstag:

- Klären offener Fragen zum Vortrag
- Üben der Reden
- Reden halten mit Videoaufzeichnung
- Selbst- und Fremdrelexion in den Teams mit Seminarleitung und Lehrern
- Zusammenfassung und Auswertung im Plenum

Freitag:

- Vortrag zu Recherche-Techniken
- Diskussion zu vorgegebenem Thema
- Moderation durch Schüler
- Auswertung der Woche im Plenum und auf Fragebögen

Einordnung in das Gesamtschuljahr

Thema	Stunden
1. Halbjahr Einführung in das Unterrichtsfach	2
Infoveranstaltung mit Eltern zur Fahrtvorbereitung	2
Teilnahme an den Kolloquien	3
2. Halbjahr Seminarfachwoche	30
Unterstützung in den Teams zur Themen- und Fachbetreuerfindung	variabel
Gesamtstundenzahl	37 + variable Std.

Hinweise zum Vorgehen

Für die erfolgreiche Durchführung der Seminarfachwoche ist eine enge Zusammenarbeit mit der entsprechenden Einrichtung notwendig.

Die Zielsetzung des Seminarfachs erfordert konkrete Absprachen zur inhaltlichen Gestaltung der einzelnen Themenbereiche.

Schülerauftrag

Erarbeiten Sie eine Rede zum Thema „Demokratie in Deutschland“.

Zum Zwecke der Auswertung wird Ihre Rede aufgezeichnet (Video).

Teilaufgabe 1:

Definieren Sie den Begriff „Demokratie“ mithilfe zweier verschiedener Quellen.

Nutzen Sie dafür **nicht** Wikipedia.

Teilaufgabe 2:

In welchem Bereich betreffen demokratische Entscheidungen Ihren Alltag unmittelbar? Nennen Sie mindestens drei Beispiele und erläutern Sie diese.

Teilaufgabe 3:

Beurteilen Sie in Ihrer Gruppe die Entwicklung der Demokratie in Deutschland.

Tipp 1

Die Auswertung der Videoaufzeichnung erfolgt in den Teams. Die Schüler sind so aufgeschlossener für kritische Hinweise.

Tipp 2

Für eine erfolgreiche Auswertung sind klare Feedbackregeln hilfreich, z. B.:

Feedbackgeber

- Person direkt ansprechen, ansehen
 - konkrete Aussagen
 - Ich-Botschaften

Feedbacknehmer

- widerspruchsloses Anhören
- keine Verteidigungsrede halten
 - Hinweise notieren

Beispiel 3: Seminarfach als Wochenstunde

Das Erstellen der Seminarfachtarbeit wird als Prozess verstanden. Der Unterricht in der Einführungsphase ist daher so angelegt, dass er den Prozess simuliert, den die Schüler in der Qualifizierungsphase selbstständig planen und durchführen. Im Verlauf der Einführungsphase nimmt der Anteil des selbstorganisierten Lernens kontinuierlich zu. Den Höhepunkt des Lehrgangs kann eine Gruppenpräsentation bilden. Diese wird vom Lehrer und den Mitschülern verbal eingeschätzt, die Schüler erhalten eine Rückmeldung. Die Selbst- und Fremdreiflexion wird über Beobachtungsaufträge gesteuert.

Organisation:

Dieses Modell ist sowohl in Einzelstunden als auch in Doppelstunden umsetzbar. Zu



ausgewählten Bereichen sind Projekttag-ge möglich (z. B. Abschlusspräsentation). Die Stunden sind so angelegt, dass nach

einem kurzen Input der jeweilige Schwerpunkt durch die Schülergruppen an ihrem Übungsthema trainiert wird.



Folgende Stundenverteilung ist möglich:

Thema	Stunden
Einführung	1
Themenfindung/Gruppenbildung	6
Exposé als Planungs- und Arbeitsinstrument	2
Untersuchungsmethoden (Überblick)	2
Bibliothek	2
Literaturliste	2
Experiment als Untersuchungsmethode	2
Internetrecherche	4
Methoden empirischer Sozialforschung (Befragung, Interview)	4
Besuch der Kolloquien und Auswertung	Projekttag
Präsentationsmethoden	4
Rhetorik	4
Vorbereitung der Probepäsentation	1
Probepäsentation mit Beobachtungsaufträgen	Projekttag
Auswertung der Präsentation, (verbale) Rückmeldung an die Schüler	2
Einführung in die Qualifikationsphase	1
Gesamtstundenzahl	37 + Projekttag

Resümee

Allen Modellen liegt die Überlegung zugrunde, die Schüler praxisorientiert und zunehmend selbstorganisiert mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut zu machen. Dabei ist nicht nur die Arbeit am Thema, sondern auch die Arbeit in der Gruppe und an der Gruppe ein wesentlicher Schwerpunkt des Seminarfachunterrichts in der Einführungsphase. Die Schule muss entscheiden, welchen Weg sie unter den konkreten konzeptionellen, strukturellen, inhaltlichen, personellen und materiellen Bedingungen am besten realisieren kann.

Literaturempfehlungen

Fauser, P. (2003). Lernen als innere Wirklichkeit. Über Imagination, Lernen und Verstehen. In: Fauser, P., Madelung, E., Rentschler, I. (2003). Bilder im Kopf. Texte zum Imaginativen Lernen. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Fauser, P. (2008). Theorie des Verständnisintensiven Lernens. In: Fauser, P., Prenzel, M., Schratz, M. (Hrsg.) (2008). Was für Schulen! Profile, Konzepte und Dynamik guter Schulen in Deutschland. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Fauser, P. Lernen und Verstehen. Thesen zum pädagogischen Kerngeschäft. Verfügbar unter: [http://dtserv3.compsy.unijena.de/ss2009/ssepaed_uj/87248686/content.nsf/Pages/4A72C4938934DD77C12575C100583558/\\$FILE/vortragfauser.pdf](http://dtserv3.compsy.unijena.de/ss2009/ssepaed_uj/87248686/content.nsf/Pages/4A72C4938934DD77C12575C100583558/$FILE/vortragfauser.pdf) [14.02.2013].

Fengler, J. (1998). Feedback geben. Strategien und Übungen. Weinheim und Basel: Beltz.

Hüther, G. (2006). Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kast, B. (2009). Wie der Bauch dem Kopf beim Denken hilft. Die Kraft der Intuition. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Schaper, M. (2008). Die Grundlagen des Wissens. Wie wir denken. Das Gehirn: Intelligenz, Gefühl, Bewusstsein. In: GEO Kompakt Nr.15/2008. Gruner & Jahr AG & Co KG.

Spitzer, M. (2002). Lernen: Gehirnforschung und Schule des Lebens. Heidelberg, Berlin: Spektrum, Akad. Verlag

II Die Seminarfachgruppe

Aus der Erfahrung des Seminarfachs in den letzten Jahren wird deutlich, dass Probleme im Prozess der Erstellung der Arbeit häufig auf Unvollkommenheiten in der Anfangsphase der Gruppen- und Themenfindung zurückzuführen sind. Es erweist sich deshalb als unbedingt notwendig, die Schüler zu einer bewussten Entscheidung für eine Gruppe und ein Thema zu führen. Eine Gruppenfindung kann vordergründig interessen- oder personenbezogen erfolgen. Es liegt am pädagogischen Geschick des Lehrers, Schüler die verschiedenen Wege erfahren zu lassen. Der Lernerfolg wird hierbei durch eine kontinuierliche und kritische Reflexion des eigenen Handelns und der Gruppensituation gefördert.

Übungsvorschlag

Die folgende Übung kann unterstützend zur Gruppenfindung eingesetzt werden. Zu empfehlen ist ein Raum, in dem sich die Schüler möglichst frei bewegen können (evtl. auch der Schulhof). Die Schüler werden aufgefordert, sich nach den vom Lehrer vorgegebenen Kriterien immer wieder in neuen Gruppenzusammensetzungen zu finden. Jede dieser Gruppenzusammensetzungen wird mit den Schülern hinsichtlich der Chancen und Grenzen für eine mögliche Arbeitsgruppe reflektiert. Dabei beginnt man mit der Vorgabe eher zufälliger Kriterien und steigert im Laufe der Übung den Grad der bewussten Entscheidung.

Mögliche Kriterien:

- Mädchen/Jungen
- Geburtsmonat
- Wohnort
- Freunde
- Mitglied in einem Sportverein (ja/nein)
- Musikschule (ja/nein)
- PC-Kenntnisse (kaum/normal/souverän)
- Umgang mit schulischen Pflichten (geplant/spontan)
- u. a.

Verknüpft werden kann die Übung auch mit den Ergebnissen vorangegangener Lerntypentests. Diese Übung fördert bei den Schülern die Urteilsfähigkeit und unterstützt das prozessorientierte Denken und Handeln.

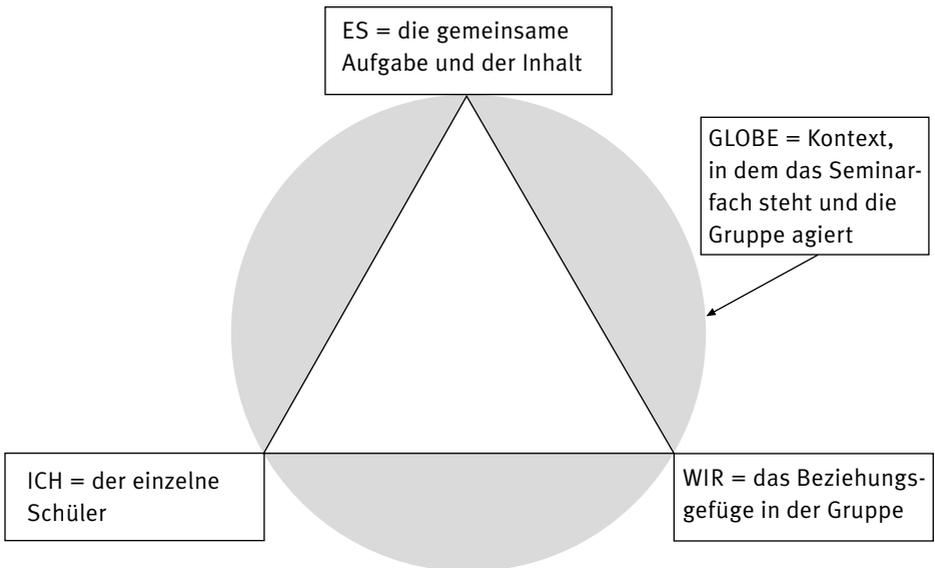
Schülerauftrag 1

Bewegen Sie sich im Raum. Ordnen Sie sich jeweils nach einem vorgegebenen Kriterium einer Gruppe zu. Nehmen Sie die Gruppenzusammensetzung bewusst wahr. Beurteilen Sie, ob die so entstandene Gruppe eine erfolgreiche Arbeitsgruppe sein könnte. Begründen Sie Ihre Meinung.

Tipp

Damit der Prozess in seiner Gesamtheit wahrgenommen wird, bietet sich die Veranschaulichung am Modell der Themenzentrierten Interaktion (TZI) an. Das Modell wird von Schülern recht schnell erfasst und es kann im weiteren Arbeitsprozess immer wieder einge-

setzt werden, z. B. um Probleme aufzuzeigen bzw. Konflikte zu bearbeiten. Der Lehrer sollte das Modell kurz und vereinfacht vorstellen und erläutern. Damit die Schüler mit diesem Modell arbeiten können, sind Transfers auf die eigene Gruppensituation und Falldiskussionen denkbar.



Nach: Löhmer, C., Standhardt, R. (2010). TZI – die Kunst, sich selbst und eine Gruppe zu leiten. Einführung in die themenzentrierte Interaktion. Stuttgart: Klett-Cotta.

Schülerauftrag 2

Variante A

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe mithilfe des Modells folgende Probleme im Arbeitsprozess. Suchen Sie gemeinsam nach Lösungen.

- Durch Schulwechsel eines Gruppenmitglieds arbeiten nur noch zwei Schüler in der Gruppe.
- Zwei Gruppenmitglieder einer Vierergruppe haben zunehmend private Probleme miteinander.
- Der Schwerpunkt des Themas hat sich im Prozess verschoben.
- Der Fachbetreuer vertritt eine andere Position als die Gruppe.
- u. a.

Variante B

Überlegen Sie, welche Störungen im Arbeitsprozess auftreten können. Erklären Sie mithilfe des Modells, wie der Prozess dadurch beeinflusst wird. Diskutieren Sie mögliche Maßnahmen zur Problemlösung.

Variante C

Beschreiben Sie mit Hilfe des Modells Ihre aktuelle Gruppensituation.

Resümee

„Wissenschaftsorientiertes Arbeiten setzt in besonderem Maß Lernbereitschaft, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit voraus.“ (TMBWK. Lehrplan für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Deutsch 2011. S. 64).

Der Vermittlung des erforderlichen Wissens über gelingende Kommunikation und den damit verbundenen Übungen sollten in der Einführungsphase ausreichend Raum gegeben werden. So kann ausgehend von einem Basiswissen über Kommunikation der Unterricht auch gezielt für ein Kommunikationstraining genutzt werden. Über die schulinterne Lehr- und Lernplanung bietet sich eine enge Verknüpfung mit anderen Fächern an.

Literaturempfehlungen

Dießner, H. (2004). Neue Gruppendynamische Übungen: Kreatives Kommunikationsmanagement. Basis-Arbeitsbuch. Paderborn: Junfermann.

Gessler, M., Uhlig-Schoenian, J. (2008). Projektmanagement macht Schule: Selbstorganisiertes Lernen und Arbeiten mit Plan – ein handlungsorientierter Leitfaden für den Unterricht in der Sekundarstufe II. Nürnberg: GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V.

Löhmer, C., Standhardt, R. (2010). TZI – die Kunst, sich selbst und eine Gruppe zu leiten. Einführung in die themenzentrierte Interaktion. Stuttgart: Klett-Cotta.

Simon, W. (2009). GABALS großer Methodenkoer: Grundlagen der Kommunikation. Oenbach: Galal.

III Themenfindung

Zur Auswahl eines geeigneten Themas für eine Seminarfacharbeit sind einige wichtige Schritte zu beachten, bei denen der Lehrer die Schüler anleiten und unterstützen sollte.

Hierzu gehört vor allem, ein Themengebiet auszuwählen, sich einen Überblick zu verschaffen und mögliche bearbeitbare Themen abzuleiten – unter Beachtung eigener Interessen, des Vorwissens, der Fähigkeiten und Fertigkeiten und der Materiallage.

Schülerauftrag 1

Erarbeiten Sie nach folgender Checkliste eine Themenidee.

Checkliste zur Themenfindung

- Worüber habe ich mich in letzter Zeit gewundert, was hat mich überrascht?
- Was habe ich gelesen, gedacht, erfahren oder gehört, das mich verwirrt?
- Was interessiert mich, was macht mich nachdenklich, wütend, besorgt, ängstlich, zufrieden, glücklich?
- Was ist heute anders als früher?
- Wie haben sich die Menschen verändert?
- Was wird sich in der Zukunft wie verändern?

- Welchen regionalen Bezug kann man finden?

Schülerauftrag 2

Überdenken Sie, welche Themen besser nicht in Betracht gezogen werden sollten.

TIPP

Die Schüler sollen dabei überlegen, welche Folgen die Wahl von persönlichen, speziellen, abstrakten, im Trend liegenden Themen usw. haben können.

Themeneingrenzung

Bei der weiteren Ausdifferenzierung des Themas ist es hilfreich, Teilaspekte auszuwählen, eigene Schwerpunkte zu setzen und eine Problemorientierung in die Themenformulierung einfließen zu lassen. Indem dann ein Thema formuliert wird, das die Problematik aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, kann eine Arbeitsidee und damit auch eine zentrale Fragestellung abgeleitet werden.



Schülerauftrag

Fertigen Sie zur Eingrenzung Ihres gewählten Themas eine Begriffssammlung von A – Z oder ein Mindmap an.

Informationsbeschaffung

Um sich einen ersten Überblick zu einem Thema zu verschaffen, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. So können Nachschlagewerke, Online-Kataloge von Bibliotheken oder die Internetrecherche genutzt werden.

Schülerauftrag 1

Verschaffen Sie sich durch eine Internetrecherche einen ersten Überblick zu vorhandener Literatur und erstellen Sie eine Literaturliste nach der an Ihrer Schule gültigen Vorgabe.

Schülerauftrag 2

Nutzen Sie für die Beschaffung von Informationen zu Ihrem Thema einen Bibliothekskatalog.

Tipp 1

Zur Erstellung Ihres Literaturverzeichnis kann ein Literaturverwaltungsprogramm verwendet werden.

Die Programme **ZOTERO** (<http://www.zotero.org/>) und **CITAVI** (<http://www.citavi.de/de/>) stehen zum Download im Internet zur Verfügung. Hinweise zur Installation und Nutzung von Citavi erhält man zum Beispiel unter: http://www.citavi.com/service/de/docs/Citavi_Kurzeinfuehrung_C3.pdf

Tipp 2

Jede Schule sollte über eine verbindliche Handreichung zur Verfahrensweise für die Angabe von Literatur und zur Erstellung eines Literaturverzeichnis verfügen.

Themenformulierung

Wissenschaft beginnt immer mit einem Problem.

Um ein wissenschaftliches Thema zu formulieren, benötigt man eine zentrale Fragestellung. Die zentrale Fragestellung der Arbeit sollte möglichst präzise formuliert sein und das Forschungsinteresse eng umgrenzen. Je präziser die Frage formuliert ist, desto mehr hilft sie, durch die Arbeit zu führen und diese zu strukturieren. Es sind nur Fragen zu formulieren, die man am Ende der Arbeit auch beantworten kann.

Tipp 1

Komplizierte und verschachtelte Fragesätze, die Aneinanderreihung von möglichst vielen Fachbegriffen sowie die Formulierung ganzer Fragebatterien sollten vermieden werden. Die Frage ist so zu formulieren, dass auch Fachfremde und Nichtwissenschaftler sie verstehen.

Tipp 2

Wenn man meint, eine Frage gefunden zu haben, die dem Anliegen entspricht, heißt dies nicht zwangsläufig, dass es

bei der Formulierung bleiben muss. Häufig ergibt sich im Forschungsprozess noch eine Modifikation der Fragestellung. Deshalb ist es hilfreich, im Vorfeld des Schreibprozesses, also bei der Planung der Arbeit, bereits mehrere Alternativen in Erwägung zu ziehen.

Tipp 3

Die Schüler werden dazu angehalten, Alternativen zu erstellen und zu diskutieren, bevor sie sich entscheiden. Man hört also nicht gleich nach der ersten Formulierung einer Frage auf, über andere Fragestellungen oder Formulierungen nachzudenken. Bei der Planung ist immer wieder neu zu überlegen, ob dies auch **die** Frage ist, der die Schüler nachgehen wollen.

Schülerauftrag

Formulieren Sie Ihr Thema präziser und erarbeiten Sie eine zentrale Fragestellung.

Beispiel für eine Annäherung an ein Thema

Ausgangslage/Schülervorstellung: „Wir wollen was mit Klimawandel machen.“
Ein Sack voller Ideen, aber ...

Problemfeld:

- Illusion, ein tolles Thema gewählt zu haben;
- Fehleinschätzung des Umfangs der Thematik;
- Materiallage nicht überprüft;
- nicht jedes interessante Thema ist geeignet;

- Kriterien für eine Facharbeit werden nicht beachtet;
- Gruppe „funktioniert“ (noch) nicht.

Klimawandel ist noch kein Thema und schon gar keines, das man als Laie bearbeiten kann. Die Gelehrten streiten sich darüber in riesigen Computermodellen, Prognosen und Empfehlungen.

Den Schülern ist also zu zeigen, wie sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln an dieser Problematik arbeiten können.

Arbeitsidee:

Wie wird in den Medien über Klimawandel kommuniziert?

An welchen Beispielen kann man das im Einzelnen nachvollziehen?

Wer kommuniziert wie und warum so?

Wie wird zwischen Akteuren kommuniziert (bzw. darüber berichtet)?

Schülerauftrag

Kaufen Sie drei Zeitungen verschiedener Redaktionen und vergleichen Sie die ausgewählten Artikel zum Thema.

- Finden Sie heraus, wie die Medien mit diesem Thema umgehen.
- Interpretieren Sie die Hauptinhalte der drei Zeitungsartikel.
- Betrachten Sie nun erneut die Perspektiven der Problematik „Klimawandel“.
- Diskutieren Sie Ihre Themenvorstellung neu und präzisieren Sie Ihr Thema.

Resümee

Ohne die differenzierte Auswahl eines geeigneten Themas mit der erforderlichen Erschließung der verschiedenen Teilbereiche ist es für die Schüler schwierig, einen kontinuierlichen Arbeitsprozess zu gestalten. Deshalb sollte ein Hauptaugenmerk auf den Prozess der Themenfindung gelegt werden. Hierzu stehen sowohl Seminarfachlehrer als auch geeignete, von den Schülern zu findende Fachbetreuer hilfreich zur Seite.

Literaturempfehlungen

Buzan, T., North, V. (1997). Mind Mapping – Der Weg zu Ihrem persönlichen Erfolg. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky.

Deperade, E. (2013). Methodenlernen in der gymnasialen Oberstufe. Prozess – Produkt – Präsentation. Bamberg: C.C. Buchner.

Thillm (Hrsg.) (2003). Hinweise für den Unterricht im Seminarfach. Ergänzungen zur Erstellung der Seminarfacharbeit und der Fachbetreuung. Materialien. Heft 87. Bad Berka.

Thillm (Hrsg.) (2005). Seminarfach in Thüringen. Empfehlungen für den Unterricht. Materialien. Heft 117. Bad Berka.

Niederhauser, J. (2011): Die schriftliche Arbeit. Mannheim, Zürich: Duden.

IV Zeitmanagement und Arbeitsplan

Das Seminarfach fordert die Schüler nicht nur inhaltlich, sondern in bisher kaum erlebtem Maße auch organisatorisch. Sie stehen vor der Aufgabe, einen komplexen Arbeitsprozess langfristig und eigenverantwortlich zu planen und zu realisieren. Das bedarf der Übung, für die Zeit in der Einführungsphase eingeräumt werden muss. Grundsätzlich tragen Planungen individuellen Charakter. Eine sinnvolle und zielführende Planung berücksichtigt Stärken und Schwächen, Interessen, Möglichkeiten und Grenzen. Am Beginn einer Planung steht daher eine bewusste Selbstwahrnehmung. Die Schüler sind dann gefordert, ihre individuellen Voraussetzungen mit den Aufgabenstellungen und den Rahmenbedingungen zu koordinieren. Übungen dienen also zum einen der Selbstdiagnose, zum anderen der bewussten Steuerung des Arbeitsverhaltens. In aufgeschlossenen Klassen kann auch detailliert auf Strategien und Modelle im Zeitmanagement eingegangen werden.

Zeitmanagement

Die Schüler werden zunächst vordergründig über die Sachebene an die Problematik der Zeitplanung herangeführt. Danach wird die bewusste Selbstwahrnehmung trainiert. Die Schüler analysieren dabei ihre eigene Zeitstruktur (Tag, Woche). Sie

entdecken ihre persönlichen Zeitdiebe, spüren Schwierigkeiten in Zeitabläufen auf und suchen nach Lösungen.

Schülerauftrag 1

Max² ist Schüler eines Gymnasiums. Es ist Sonntagabend und er überlegt, was in der nächsten Woche alles auf ihn zukommt. Erstellen Sie aus folgenden Verpflichtungen seinen Zeitplan für die folgende Woche.

Sein Schultag (inkl. Schulweg) dauert von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr, freitags nur bis 13.30 Uhr. Mit dem Fahrrad kann man etwa 10 Minuten pro Wegstrecke einsparen. Zweimal wöchentlich (montags und mittwochs) trainiert Max von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr im Schwimmverein. Am kommenden Samstag findet von 9.00 Uhr bis ca. 13.00 Uhr ein Wettkampf statt. In seiner Freizeit spielt und arbeitet Max gern am Computer. Dabei schaut er nicht auf die Uhr. Am kommenden Donnerstag läuft im Kino der neue Film an, den er mit seinen Freunden unbedingt sehen will. Am Freitag wird die Klassenarbeit in Biologie geschrieben. Auch in Mathematik und in Geschichte gab es bis jetzt noch keine Noten. Die Seminarfachgruppe (gemeinsam mit Florian³ und Felix⁴) hat bis zum

² fiktiver Name

³ fiktiver Name

⁴ fiktiver Name

darauffolgenden Montag den Auftrag, das Exposé zu überarbeiten. Max Eltern ist es wichtig, dass während der Woche täglich eine Mahlzeit gemeinsam eingenommen wird, am Wochenende möglichst alle. Sein Vater hat ihn gebeten, in der nächsten Zeit für eine aufwändige Arbeit im Garten, bei der er Unterstützung braucht, so zwei bis drei Stunden einzuplanen. Ganz so lange wird hoffentlich die Fahrradreparatur nicht dauern. Bloß gut, dass das Buch für Deutsch erst in vier Wochen ausgelesen sein muss. Bestellt werden müsste es noch. Am Dienstag haben die Großeltern Goldene Hochzeit. Gefeierte wird am Samstag ab 15.00 Uhr im Nachbarort.

Erläutern Sie in der anschließenden Auswertung Ihr Vorgehen bei der Planung.

Besprechen Sie in der Gruppe/Plenum, wie sich veränderte Bedingungen auf Ihren Zeitplan auswirken.

Tipp

Den Schülern wird eine einheitliche Matrix für die Planung einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die Vorgaben können konkreten Situationen in der Klasse angepasst werden. Der Lehrer moderiert das Auswertungsgespräch.

Schülerauftrag 2

Entscheiden Sie spontan, welche Äußerung auf Sie zutrifft.

- Ich kann meine Zeit gut einteilen. Ich halte mich an meine Planung.

- Ich habe wenig Zeit und plane deswegen ganz genau.
- Ich plane meine Zeit, aber meist ändert sich dann doch alles.
- Ich plane nicht und lasse alles auf mich zukommen.
- Ich habe immer Zeitnot.
- Ich habe immer Zeit für das, was getan werden muss.

Tragen Sie so genau wie möglich Ihre wöchentliche Zeitbelastung in die Matrix ein.

- Berücksichtigen Sie feste Zeiten (Essen, Schlafen ...) und Verbindlichkeiten (Musikschule ...), schulische/häusliche Aufgaben, Freizeitaktivitäten, aber auch Zeiten, in denen Sie „nichts“ tun.
- Besprechen Sie mit einem Partner Ihre Übersicht.
- Nennen Sie Probleme, Überschneidungen, Missverhältnisse.
- Benennen Sie Ihre persönlichen Zeitdiebe.
- Beschreiben Sie Ihren Veränderungsbedarf.
- Erläutern Sie realistische Möglichkeiten, um Zeit zu gewinnen.

Tipp

Nach dem Ausfüllen können anhand der Zeitplanungen Falldiskussionen geführt werden, z. B. über Auswirkungen von Terminverschiebungen u. a.

Arbeitsplan

Die Schwierigkeit beim Organisieren des Arbeitsprozesses im Seminarfach besteht darin, Aktivitäten in der Gruppe zu koordinieren und auf kurz-, mittel- und langfristige

ge Ziele hinzuarbeiten. Im Prozess werden mehrfach folgende Etappen durchlaufen:

- Orientierung
- Information und Grobplanung
- Feinplanung
- Umsetzung
- Selbst- und Fremdrelexion

Die Grobplanung erfasst eine Aufgabe in ihrer inhaltlichen und zeitlichen Gesamtheit. Auf dem Weg zum Ziel werden markante Zwischenergebnisse definiert, sogenannte Meilensteine.

Anschließend beginnt die Feinplanung, d.h. es ist konkret aufzuführen, was bis zum Erreichen eines Meilensteins in welcher Reihenfolge zu tun ist. Im nächsten Schritt werden Verantwortlichkeiten für einzelne Aufgaben festgelegt. Als Übersicht für die Gruppe ist eine Visualisierung empfehlenswert. Der so entstandene Arbeitsplan bildet gleichzeitig die Grundlage für eine fundierte Reflexion. Anhand der fixierten Meilensteine wird der Arbeitsfortschritt überprüft und der Arbeitsplan gegebenenfalls angepasst. Das hier beschriebene Vorgehen kann in der Einführungsphase zunächst an einfachen (auch kontextfreien) Aufträgen geübt werden.

Schülerauftrag 1

Erstellen Sie eine gemeinsame Planung für Ihren nächsten Wandertag zum Abschluss des Schuljahres.

Visualisieren Sie das Ergebnis.

Tipp

Dieses Vorgehen setzt eine klare Auftragslage voraus, d. h. den Schülern müssen alle Rahmenbedingungen und Anforderungen im Vorfeld bekannt sein. Der Lehrer entscheidet, an welchen Stellen er in diesen Prozess beratend, regulierend oder auch informierend eingreifen will.

Geeignete Visualisierungen sind ggf. im Vorfeld zu besprechen.

Schülerauftrag 2

Planen Sie für Ihre Gruppe den notwendigen Arbeitsprozess zur Erstellung einer Präsentation.

Visualisieren Sie das Ergebnis.

Tipp

Dieser Auftrag kann begleitend über das gesamte Schuljahr oder zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. am Ende des 1. Halbjahres) erteilt werden. In beiden Fällen ist die Planung immer wieder zu thematisieren.

Resümee

Die Schüler benötigen in diesem Prozess intensive Begleitung. Die Komplexität der Übungen ist schrittweise zu erhöhen. Auch in anderen Fächern sind Zeit- und Arbeitsplanung zu trainieren.

Literaturempfehlungen

Endres, W., Scheib, K. (2009). Methodenmagazin Prüfungsvorbereitung. Zeit- und Arbeitsplanung Sek.II. Weinheim und Basel: Beltz.

Gessler, M., Uhlig-Schoenian, J. (2008). Projektmanagement macht Schule. Nürnberg: GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e. V.

Klippert, H. (2007). Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz.

Uhlenbrock, K. (2010). Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit planen, erstellen, präsentieren. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers.

V Eigenanteil einer Seminarfacharbeit

Eine wichtige Anforderung bei der Erstellung der Seminarfacharbeit ist ein nachvollziehbarer Eigenanteil. Die Gewinnung und Auswertung eigener Forschungsergebnisse ermöglichen den Schülern eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Schüler entscheiden themenspezifisch über die Art des Eigenanteils. Gemeinsam mit ihnen sollte geklärt werden, was man unter „eigener Forschung“ versteht. Die Möglichkeit zu eigener Forschung bietet sich prinzipiell in fast allen Fachbereichen.

Übungsvorschlag 1

Die Schüler arbeiten am eventuell schon vorhandenen eigenen Thema oder der Lehrer gibt den Schülern ein Thema vor und stellt die Aufgabe, eine konkrete Fragestellung an das Thema zu formulieren. Denkbar ist, in Anlehnung an den großen Rahmen Klimawandel (siehe III. Themenwahlfindung), ein spezifisch regionales Thema herauszulösen, z. B. Mülltrennung in der Schule, zu Hause oder in der Heimatstadt.



Der Ausgangspunkt einer Forschungsarbeit kann sein:

- ein aufgeworfenes Problem
- eine gestellte Frage
- eine aufgestellte Hypothese
- ein konkreter Forschungsauftrag

Schülerauftrag

Wählen Sie eine der genannten Möglichkeiten aus und planen Sie Ihr Vorgehen.

Tipp

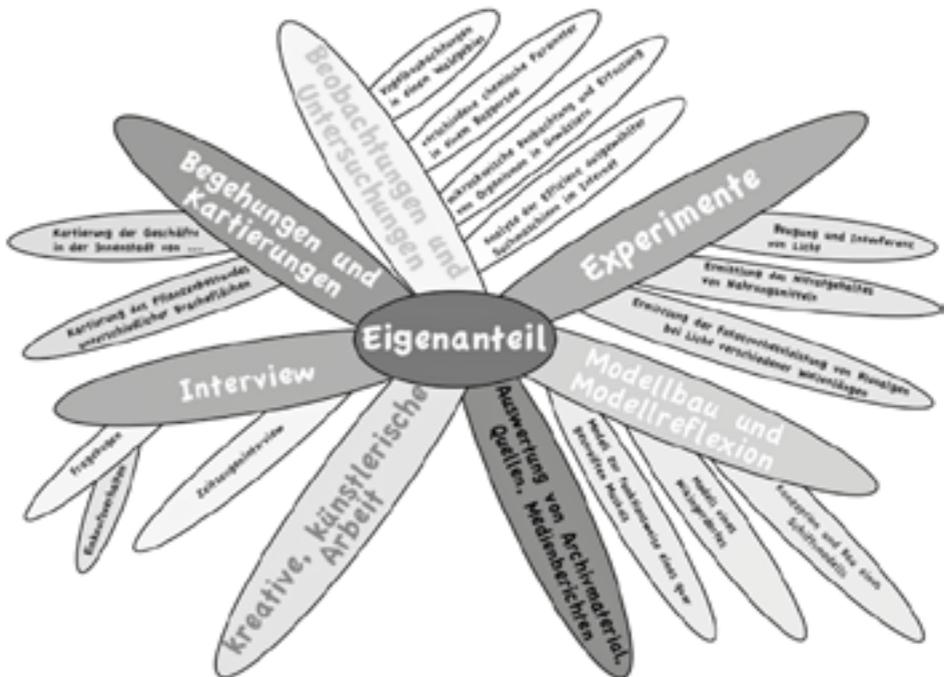
Wie geht man vor?

- klares Erfassen des Ausgangspunktes der Forschungsarbeit
- Ziel der Forschung eindeutig festlegen und schriftlich fixieren

- Was soll konkret mit der Forschungsarbeit erreicht, was nachgewiesen, was bewiesen oder widerlegt werden?

Was ist bei der Planung der Forschung noch zu beachten?

- Wie soll das gesteckte Ziel erreicht werden?
- Welche konkrete Arbeitstechniken können zum Erreichen des Forschungszieles zur Anwendung gelangen?
- Welche konkreten Arbeitsschritte müssen unternommen werden?
- Wie sieht eine sinnvolle Reihenfolge dieser Arbeitsschritte aus?



Übungsvorschlag 2

Die Schüler sollen eine Entscheidung für den Eigenanteil treffen.

Anhand eines Mindmaps reflektieren sie, welche Elemente in ihre Forschungsarbeit einfließen können.

Schülerauftrag

Diskutieren Sie mithilfe des vorliegenden Mindmaps mögliche Varianten für einen Eigenanteil einer Seminarfacharbeit. Erläutern Sie Vor- und Nachteile.

Resümee

Es geht nicht darum, völlig neue Wege der Wissenschaft zu beschreiten und nobelpreisverdächtige Entdeckungen zu machen, sondern eher darum, ein Problem aufzuwerfen oder eine interessante Frage zu stellen. Eine Lösung scheint mithilfe der Ergebnisse eigener Untersuchungen, Experimente oder sonstiger praktischer Arbeiten möglich. Dabei sind der Umfang, die Tiefe und der Komplexitätsgrad des aufgeworfenen Problems erheblich geringer als im Bereich universitärer Forschung.

Literaturempfehlungen

Deprade, E. (2013). Methodenlernen in der gymnasialen Oberstufe. Prozess – Produkt – Präsentation. Bamberg: C.C. Buchner.

Kolossa, B. (2000). Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II. Gesellschaftswissenschaften. Methodentrainer, Berlin: Cornelsen.

Kliebisch, U., Schmitz, P. (2001). Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I. Gesellschaftswissenschaften. Methodentrainer, Berlin: Cornelsen.

Gassner, A. u. a. (2009). Seminar wissenschaftpropädeutisches Arbeiten. Donauwörth: Auer.

Schuster, M., Hupfer, M. u. a. (2009). Das W-Seminar. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Bamberg: C. C. Buchner.

VI Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit und Erstellung einer Gliederung

Das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit in diesem Umfang stellt für die Schüler eine vollkommen neue Erfahrung dar. Aus diesem Grund ist ihnen zunächst Basiswissen zu vermitteln, das durchgängig an Beispielen geübt und gefestigt wird. Es ist Aufgabe des Lehrers, geeignetes Übungsmaterial bereitzustellen.

Die Verantwortung des Seminarfachlehrers für die Entwicklung einer wissenschaftspropädeutischen Arbeitsweise bei den Schülern wird hier besonders deutlich. Neben der Orientierung auf das Seminarfach wird den Schülern bewusst gemacht, dass dieses Wissen allgemeingültig ist und über schulische Kontexte hinaus Anwendung findet.

Übungsvorschlag 1

In der Übung lernen die Schüler die Teile einer wissenschaftlichen Arbeit kennen. Vorbereitete Methodenkärtchen werden in eine Reihenfolge gebracht und mit den Schülern besprochen. Das Arbeitsergebnis ist für jeden Schüler verbindlich und wird beim Erstellen der Seminarfacharbeit umgesetzt.

Tipp

Für den Input hat der Lehrer die Methodenkärtchen mit den einzelnen Teilen einer wissenschaftlichen Arbeit

vorbereitet: (Deckblatt), Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, (Vorwort), Einleitung, Hauptteil, Schluss, Literaturverzeichnis, Anhang, Selbstständigkeitserklärung. Er orientiert sich dabei an den schulinternen Vorgaben. Es bietet sich an, die Übung zunächst in der Tischgruppe durchzuführen und anschließend von einer Gruppe an der Tafel visualisieren zu lassen.

Schülerauftrag

Verdeutlichen Sie den Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit, indem Sie die vorliegenden Kärtchen in die entsprechende Reihenfolge bringen.

Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Beschreiben Sie, was der jeweilige Teil der wissenschaftlichen Arbeit umfasst.

Übungsvorschlag 2

Eine wissenschaftliche Arbeit stellt besondere Anforderungen an den Schreibstil. Deshalb sind mit den Schülern angemessene Formulierungen zu trainieren.

Schülerauftrag 1

Formulieren Sie zunächst in Einzelarbeit Ihre/eine Einleitung.

Diskutieren Sie diese in der Gruppe.

Erarbeiten Sie im Ergebnis dessen eine gemeinsame Einleitung.

Tipp

Analog werden Schüleraufträge für Hauptteil und Schluss erteilt.

Es bietet sich an, diese Übungen an Stationen durchzuführen.

Schülerauftrag 2

Markieren Sie in Ihrem Text Wortwiederholungen. Korrigieren Sie diese durch passende Synonyme.

Schülerauftrag 3

Arbeiten Sie in Ihren Text ein direktes oder indirektes Zitat ein und belegen Sie dieses mit einer entsprechenden Quellenangabe.

Tipp

Quellenangaben müssen an der Schule einheitlich gehandhabt werden.

Schülerauftrag 4

Entwickeln Sie zu einem vorgegebenen Thema ein Mindmap.

Erarbeiten Sie daraus eine Gliederung und stellen Sie diese im Plenum zur Diskussion.

Tipp

Interessant ist es, alle Schüler an nur **einem** Thema arbeiten zu lassen. Hier zeigt sich, wie unterschiedlich an die Bearbeitung eines Themas herangegangen werden kann. Mit den Schülern werden Möglichkeiten diskutiert, wie aus diesen verschiedenen Sichtweisen eine gemeinsame Gliederung entsteht.

Resümee

Ist den Schülern die Struktur, der Schreibstil und die Angabe von Quellen klar, haben sie ein Gerüst, mit dem sie Fachtexte schreiben und komplexe Aufgabenstellungen z. B. in den Abiturprüfungen bearbeiten können.

Literaturempfehlungen

Niederhauser, J. (2006). Die schriftliche Arbeit – kurz gefasst. Eine Anleitung zum Schreiben von Arbeiten in Schule und Studium. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden.

Peterßen, W.H. (2008). Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium. München, Düsseldorf, Stuttgart: Oldenbourg Schulbuchverlag.

Schneider, W. (2010). Deutsch für junge Profis. Wie man gut und lebendig schreibt. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Sary, J., Kretschmer, H. (2007). Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe. Berlin: Cornelsen Verlag Sprintor.

Uhlenbrock, K. (2010). Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit planen, erstellen, präsentieren. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers.

VII Präsentation im Rahmen des Seminarfaches

Die Präsentation im Rahmen des Seminarfachs sollte in der Einführungsphase thematisiert und im weiteren Prozess bis zum Kolloquium in einzelnen Arbeitsphasen trainiert werden.

Das Kolloquium ist Höhepunkt und Abschluss des Seminarfachs. Die Note des Kolloquiums geht mit 50 Prozent in die Gesamtnote ein.

Bestandteile des Kolloquiums sind die Präsentation des Themas, basierend auf den Thesen zur Seminarfacharbeit, und eine sich daran anschließende Diskussion. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind für alle Gruppen gleich, dabei spielen die Anzahl der Gruppenmitglieder, die verschiedenen Ideen für die Präsentation und Themen der Seminarfacharbeit keine Rolle. Eine gute Vorbereitung und Gestaltung des Kolloquiums sind entscheidend für den Erfolg jeder Schülergruppe.

Übungsvorschlag 1

Die Schüler aktivieren ihr Vorwissen: Per Video oder Rollenspiel werden den Schülern mangelhafte Vorträge gezeigt (z. B. Kaugummi kauen während des Vortrags, ständig in die Haare fassen, Benutzung von Füllwörtern, z. B. ständig „ähm“, zu schnelles Reden, eine überladene Power-

Point-Präsentation, zu schnelles Klicken ...). Die Schüler arbeiten entsprechend der Basisarbeitsform Denken – Austauschen – Veröffentlichen.

Schülerauftrag

- | | |
|-----------------|--|
| Denken | 1. Notieren Sie aufgetretene Mängel. (Einzelarbeit) |
| Austauschen | 2. Diskutieren Sie diese mit einem Partner. |
| Veröffentlichen | 3. Wandeln Sie die negativen Darstellungen in positive um und visualisieren Sie das Ergebnis. (Plenum) |

Übungsvorschlag 2

Das folgende Mindmap kann an verschiedenen Stellen im Seminarfachunterricht, z. B. im Anfangsunterricht, zur Wiederholung, als Beobachtungsaufgabe für die Schüler in den Kolloquien oder als Handout zur Vorbereitung der Kolloquien eingesetzt werden. Im Folgenden wird die Nutzung in einer Anfangssequenz erläutert. Das Mindmap beinhaltet die Gliederungspunkte der Stunde.



Schülerauftrag 1

Fügen Sie die vorliegenden Kärtchen zu einem Mindmap zum Thema „Das Auftreten des Einzelnen im Kolloquium“ zusammen.

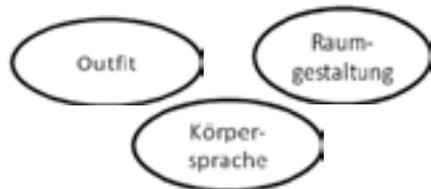
Tipp

Die Vorbereitung der Kärtchen erfolgt vor der Stunde durch den Lehrer. Durch die unterschiedliche Größe der Kärtchen ist eine Reihenfolge vom Zentrum in die Peripheren festgelegt. Die Anordnung der einzelnen Teile kann variieren.

Schülerauftrag 2

Nutzen Sie das Mindmap zur Beobachtung eines Kolloquiums und erstellen Sie mit dessen Hilfe ein Ergebnisprotokoll.

Schülerauftrag 3



Stellen Sie die Merkmale eines angemessenen Outfits, einer ansprechenden Raumgestaltung und einer passenden Körpersprache für ein Kolloquium zusammen.

Tipp

Die Sensibilisierung kann über verschiedene Fotos, Karikaturen, Videosequenzen oder ähnliche Materialien erfolgen.

Übungsvorschlag 3

Die goldene Regel für ein erfolgreiches Kolloquium ist Routine beim Sprechen. Das bedeutet: üben, üben, üben. Freies Sprechen vor Publikum oder dem Spiegel und Videoaufnahmen sind Möglichkeiten für ein Training.

Zur Übung von komplizierten Wörtern ist die Lockerung der Zunge hilfreich, z. B. durch das Sprechen von Zungenbrechern. Die Schüler werden dafür sensibilisiert, lange oder schwierige Wörter zu üben.

Die Verwendung von sprachlichen Mitteln aus der Literatur kann für den Vortrag vorteilhaft sein. Eine Metapher zur Veranschaulichung eines komplizierten Sachverhaltes oder eine rhetorische Frage binden den Zuhörer förmlich an den Redner.



Schülerauftrag 1



Vortragender Schüler
Tragen Sie einen Satz entsprechend der Regieanweisungen vor.

Gruppe
Achten Sie auf die Vortragsweise. Beschreiben und beurteilen Sie, welche Stimmung/welche Lautstärke/welches Tempo ... durch den Vortragenden Schüler verdeutlicht wurde.

Tipp

Es werden Kärtchen mit einem Satz vorbereitet, hinter dem verschiedene Regieanweisungen stehen.

Beispiel Stimmungen:

- Das Berichtsheft ist weg (wütend).
- Das Berichtsheft ist weg (fröhlich).
- Das Berichtsheft ist weg (schadenfroh).
- Das Berichtsheft ist weg (schuldbewusst) ...

Beispiel Lautstärke:

- Das Berichtsheft ist weg (flüstern).
- Das Berichtsheft ist weg (schreien).

Das Berichtsheft ist weg (laut).
Das Berichtsheft ist weg (angemessen) ...

Beispiel Tempo:

Das Berichtsheft ist weg (rasant).
Das Berichtsheft ist weg (extrem langsam).
Das Berichtsheft ist weg (zügig).
Das Berichtsheft ist weg (angemessen) ...

Schülerauftrag 2

Versuchen Sie, die Zungenbrecher so deutlich wie möglich zu sprechen.

Tipp

Stellen Sie den Schülern eine Sammlung von Zungenbrechern zur Verfügung.

Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz.

Der froschforschende Froschforscher forscht in der froschforschenden Froschforschung.

Wenn Schnecken an Schnecken schlecken, merken Schnecken zu ihrem Schrecken, dass Schnecken nicht schmecken.

Es klapperten die Klapperschlangen, bis die Klappern schlapper klangen.

Schülerauftrag 3

Diese Übung sensibilisiert die Schüler für den Einsatz von Metaphern. Es wird in zwei Gruppen gespielt, die gegeneinander antreten.

Wählen Sie pro Gruppe einen oder zwei Sprecher aus und beschreiben Sie den ersten Begriff auf Ihrem Kärtchen – ohne ihn zu nennen.

Wurde der Begriff genannt, wird er mit der Umschreibung visualisiert.

Die Gruppen spielen abwechselnd.

Tipp

Verschiedene Wörter/Wortgruppen werden jeweils auf eine Karte geschrieben, z. B.:

- Sonne
- Mensch, der Glück hat
- Person, die viele Bücher liest
- fröhliches/liebenswertes kleines Kind
- etwas offenbaren
- Entscheidungen werden immer wieder vertagt

Mögliche Lösungen:

- glutroter Ball ⇨ Sonne
- Glückspilz ⇨ Mensch, der Glück hat
- Leseratte/Bücherwurm ⇨ Person, die viele Bücher liest
- Sonnenschein ⇨ fröhliches/liebenswertes kleines Kind
- die Katze aus dem Sack lassen ⇨ etwas offenbaren
- auf die lange Bank schieben ⇨ Entscheidungen werden immer wieder vertagt

Wichtig ist es, am Ende des Spiels auf den Zweck hinzuweisen (Sinn und Wirkung von Metaphern).

Schülerauftrag 4

Vortragender Schüler

Beschreiben Sie in einer Minute spontan und überzeugend einen alltäglichen Gegenstand als z. B. die beste Erfindung der Menschheitsgeschichte, als Werbeobjekt, als lebensnotwendig, als fremdartig usw. (z. B. einen Kugelschreiber, eine Trinkflasche, ein Stück Kreide).

Gruppe

Achten Sie auf den Einsatz der Stimme, die Glaubwürdigkeit, die Lautstärke, die Emotionen usw. Beurteilen Sie die Wirkung.

Resümee

Woher sollen Schüler wissen, wie man gut präsentiert? Wir Lehrer müssen es ihnen zeigen, die verschiedenen Schwerpunkte verdeutlichen und mit ihnen üben. Das Auftreten und Präsentieren brauchen die Schüler ein Leben lang, sei es in den bald folgenden Abiturprüfungen, im Studium, im Beruf oder im Alltag. Ein gutes Auftreten und das Wissen um die Wirkung auf das Gegenüber geben den Schülern Sicherheit.

Literaturempfehlungen

Bien, U. (2010). Einfach. Alles. Merken. Geniale Merktechniken für ein perfektes Gedächtnis. Hannover: Humboldt.

Endres, W., Küffner, M. (2008). Rhetorik und Präsentation in der Sekundarstufe II. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Mandl, H., Friedrich, H. F. (Hrsg.) (2006). Handbuch Lernstrategien. Göttingen: Hogrefe.

Mattes, W. (2011). Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Braunschweig, Paderborn, Darmstadt: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers.

Stenger, C. (2004). Warum fällt das Schaf vom Baum? Gedächtnistraining mit der Jugendweltmeisterin. Frankfurt am Main: Campus.

Uhlenbrock, K. (2010). Fit fürs Abi. Referat und Facharbeit planen, erstellen, präsentieren. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers.

VIII Portfolioarbeit

Portfolios nehmen den Prozess des Lernens/Arbeitens und/oder das Produkt (Ergebnis) in den Blick. Sie ermöglichen Einblicke in die Arbeit der Schüler und damit zusammenhängende Entscheidungen und können zur Selbst- und Fremdbeurteilung herangezogen werden.

Die Portfolioarbeit beginnt im Seminarfach in der Einführungsphase und wird bis zum Ende der Qualifikationsphase fortgesetzt, um den eigenverantwortlich geführten Arbeitsprozess zu begleiten und zu dokumentieren.

Schülerauftrag

Legen Sie ein Portfolio nach folgenden Schwerpunkten an:

- Formblätter
- Exposé mit zentraler Fragestellung
- Arbeits- und Zeitplan
- Gliederung
- Literaturliste
- fortlaufende Dokumentation und Reflexion des Arbeitsprozesses, bezogen auf den Einzelnen und die Gruppe

Dokumentation des Prozesses

1. Berichtsheft

Während der Seminarfacharbeit wird ein Berichtsheft geführt, das die gemeinsa-



men Aktivitäten der Seminarfachgruppe und die Zusammenarbeit mit ihrem Fachbetreuer und dem Seminarfachlehrer dokumentieren soll.

Das Berichtsheft in der derzeit gebräuchlichen Form erlaubt nur eine begrenzte Darstellung der Gruppenaktivität. Für individuelle Lernprozesse des Einzelnen und Konflikte in der Gruppe bietet es nur wenig Raum.

Deshalb erönet eine Prozessdokumentation in Form eines Portfolios mehr Möglichkeiten für die intensive Arbeit in den Konsultationen und die Bewertung des Prozesses.

2. Portfolio

Erfolgreiche Portfolioarbeit setzt bei allen Beteiligten unter anderem die Klärung folgender Fragen voraus:

- Was soll wie erreicht werden?
- Wem kommt dabei welche konkrete Aufgabe zu?
- Wie wird mit den gesammelten Dokumenten umgegangen?
- Wer hat Zugang?

Das Portfolio ist eine persönliche Sammlung von Arbeiten, welche die Bemühungen, Fortschritte und Leistungen des Schülers während seines individuellen Lernprozesses zeigt und die Entwicklung von Kompetenzen anhand relevanter Belege dokumentiert.

Die Schüler werden an der Bestimmung der Ziele, an der Auswahl der Inhalte sowie an der Festlegung der Kriterien für die Beurteilung und Bewertung von Leistungen beteiligt. Während des Prozesses werden sie kontinuierlich vom Lehrer begleitet, unterstützt und zur (Selbst-)Reflexion ermutigt. Unerlässlich hierbei ist die wertschätzende und konstruktive Rückmeldung in der Gruppe und durch den Lehrer.

Tipp 1

Die Schüler entscheiden innerhalb der schulinternen Festlegungen selbstständig über die Gestaltung ihres Portfolios. Es können sowohl Einzel- als auch Gruppenportfolios angelegt werden.

Tipp 2

Für die Bewertung ist es hilfreich, schulinterne Verbindlichkeiten zu treffen (vgl. Schwerpunkte Portfolio).

Schülerauftrag

Führen Sie Ihr Portfolio von der Einführungsphase bis zum Kolloquium.

Nutzen Sie Ihr Portfolio zur Vorbereitung der Konsultationen.

Resümee

Die Reflexion als wesentlicher Teil von Portfolioarbeit muss stärker in den Vordergrund gerückt werden. Konsultationen mit dem Fachlehrer sollen die Schüler immer wieder dazu anregen, über ihre Arbeit, ihre Rolle in der Gruppe, ihre eigene Leistung und persönliche Entwicklung nachzudenken, sich einzuschätzen und gegenseitig Rückmeldungen zu geben. Ziel der Portfolioarbeit ist die stetige Verbesserung des Lernprozesses und die Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz.

Literaturempfehlungen

Bräuer, G. (2006). Reflexive Praxis in der Lehrerbildung – Portfolio als Grundlage für die Aneignung von Kompetenzen. In: Hilligus, A. H. (Hrsg.). Standards und Kompetenzen – neue Qualität in der Lehrerbildung? (S. 343–349). Berlin u. a.: LIT Verlag.

Brunner, I., Häcker, T., Winter, F. (Hrsg.) (2006). Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett.

Endres, W. (Hrsg.) (2008). Das Portfolio in der Unterrichtspraxis. Präsentations-, Lernweg- und Bewerbungsportfolio. Weinheim und Basel: Beltz.

Raben, B. von, (2010). Portfolios in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Selbstorganisiert lernen – Lernentwicklung dokumentieren. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Schwarz, J. (2004). Zusammenarbeit entwickeln durch und mit Portfolios. In: Bräuer, G. (Hrsg.). Schreiben(d) lernen: Ideen und Projekte für die Schule (S. 159–168). Hamburg: Ed. Körber-Stiftung.

IX Projekt: SELF – Schüler, Erziehungswissenschaftler und Lehrer forschen

Das Projekt SELF wurde von Lehramtsstudenten der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Rahmen des Seminars „Das Seminarfach – Organisation und Lernkultur einer innovativen Unterrichtsform in der gymnasialen Oberstufe“ und als Zusatzleistung neben dem Studium durchgeführt. Ziel des Seminarfachs ist es, Schüler auf wissenschaftliches Arbeiten vorzubereiten. Die Lehramtsstudenten befinden sich

in diesem Prozess und haben Erfahrungen und neueste Kenntnisse auf diesem Gebiet, außerdem brauchen sie Praxiserfahrungen. Vom Projekt SELF profitieren Schüler, Lehrer, Lehramtsstudenten und Erziehungswissenschaftler.

Im Folgenden sind die beiden Teilkonzepte des SELF-Projektes in einer Übersicht zusammengefasst:

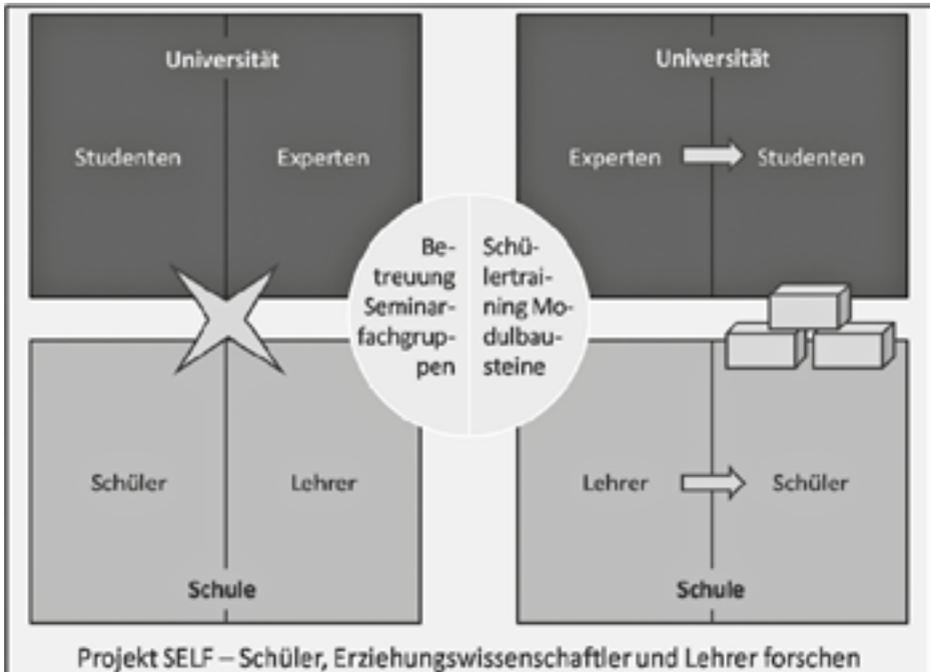


Abbildung: Projekt SELF – Gesamtübersicht

Links im Bild: Die Kreuzung symbolisiert die Zusammenarbeit zwischen Universität und Schule bei der Betreuung einer Schülergruppe. Schüler, Studenten, Experten – Erziehungswissenschaftler und Lehrer forschen gemeinsam an einem gewählten Thema.

Rechts im Bild: Die Bausteine symbolisieren die Module des Schülertrainings. Studierende geben ihr Wissen und ihre Studienerfahrungen in Unterrichtssituationen an die Schüler weiter. Dabei werden sie von der Leiterin des Seminars unterstützt. Von Schülern und Lehrern der Schule bekommen sie ein Feedback für ihre Lehrpraxis. Gleichzeitig erhalten die Seminarfachlehrer der Schule Einblicke in neueste wissenschaftliche Arbeitstechniken und Ideen und Anregungen für ihren eigenen Unterricht.

Teilkonzept „Betreuung von Seminarfacharbeiten“

Seit 2008 haben Lehramtsstudenten Schüler im Prozess der Seminarfacharbeit begleitet. Die selbstständige Arbeit der Schülergruppe steht im Vordergrund und die Studenten übernehmen eine unterstützende Funktion. Die Zusammenarbeit beginnt mit der Beratung der Schüler bei der Themenfindung und -eingrenzung. Gemeinsam werden erste Grobgliederungen und Zeitpläne erarbeitet. Die Besonderheiten der verschiedenen Schulen – wie bspw. Themenverteidigung bzw. Exposé – finden Berücksichtigung. Gern wird die Hilfe bei Recherchen in Bibliotheken, im Internet oder verschiedenen Institutionen ange-

nommen. Ergänzend finden an der Universität spezielle Seminarfachtage statt, die verschiedene Funktionen erfüllen:

- Die Schüler stellen ihren aktuellen Arbeitsstand vor anderen Seminarfachgruppen aus unterschiedlichen Schulen vor und üben das Präsentieren von Arbeitsergebnissen.
- Sie erhalten die Gelegenheit der Vernetzung. So können sie zum Beispiel gemeinsam Fragebögen entwickeln, in ihren Schulen testen und auswerten. Gleichzeitig ergeben sich Vergleiche zwischen verschiedenen Schulen.
- Bei Bedarf finden an diesen Tagen Expertengespräche mit Wissenschaftlern statt.
- Es besteht die Möglichkeit, an Vorlesungen und Seminaren teilzunehmen.
- Ein durch Studenten begleiteter Besuch der Universitätsbibliothek ist fester Bestandteil dieser Tage.

Zwischen den studentischen Betreuern und den Seminarfachlehrern wurde eine enge Zusammenarbeit angestrebt.

In der Vorbereitung auf das Kolloquium erhielt jede Projekt-Schülergruppe die Möglichkeit, ihre Präsentation vor Studenten in einem Seminar vorzustellen und ein ausführliches Feedback zu erhalten. Die Betreuung endete am Tag des bewerteten Kolloquiums in der Schule, an welchem die studentischen Betreuer in der Regel teilnehmen. Abgeschlossen wurde die Betreuung mit einer Reflexion des Arbeitsprozesses und der Ergebnisse. Die Schüler und Lehramtsstudenten erhielten die Möglichkeit, Stärken und Reserven zu erkennen und in folgenden Arbeitsprozessen entsprechend darauf zu achten.

Teilkonzept „Module“

Im Jahr 2009 wurde das Projekt SELF durch die Entwicklung von Modulen erweitert. Diese wurden von Studenten, unterstützt von der Seminarleitung, speziell für Schüler in themenspezifischen Seminaren erarbeitet. Die Studenten unterrichteten auf Anfrage die Module im Teamteaching in verschiedenen Schulen in Thüringen.

Module:

- Hinweise zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit: Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit, Themenfindung/-formulierung, Exposé, Gliederung, Hauptteil, Hinweise zur Einleitung und zum Schluss, Quellenarbeit, Literaturverzeichnis, Thesen/Thesenarbeit
- Hinweise für die Teamarbeit: Kommunikation, Motivationstraining
- Hinweise zur Organisation: Berichtshefte, Konsultationen, Literaturrecherche, Zeitmanagement, Arbeitsplan

- Vermittlung von Softwarekenntnissen: PowerPoint, Word, Excel
- Präsentationstechniken: Kolloquium/Präsentation, Rhetorik
- Administrative Vorgaben: rechtliche Grundlagen und Bewertungsrichtlinien

Eine genaue Bezeichnung und Modifizierung der Module erfolgte auf Wunsch der Schule, wobei schulinterne Festlegungen eingearbeitet wurden. Nach der Fertigstellung eines Moduls wurde es im Seminar getestet und gegebenenfalls verbessert. So fand eine fortlaufende Weiterentwicklung der Module statt. In Vorbereitung auf die Arbeit in der Schule gab es individuelle Absprachen mit der Studentengruppe; die Materialien wurden vorbereitet und Zuständigkeiten geklärt. Die Seminarfachlehrer waren eingeladen am Modultraining teilzunehmen. In der Lehrerfortbildung wurden außerdem die Module als Überblicksveranstaltung oder einzeln angeboten.



Der Unterricht durch die Studenten wird von Schülern sehr gut angenommen. Die Studenten empfinden das Unterrichten von Schülern als etwas Besonderes während ihrer überwiegend theoretischen Ausbildung an der Universität.

X Abschluss

Für den Abschluss des Lehrgangs in der Einführungsphase haben sich in den vergangenen Jahren in den Schulen verschiedene Formen etabliert. So führen Schulen zum Beispiel Projektstage, Probepäsentationen oder Themenverteidigungen für die Seminarfacharbeit durch. Hierbei ist es wichtig, dass den Schülern auch ohne Bewertungen in Form von Zensuren detaillierte Rückmeldungen zu ihren Leistungen gegeben werden, um sie intensiv auf ihren selbstorganisierten Arbeitsprozess in der Qualifizierungsphase vorzubereiten. Das Training der einzelnen hier vorgestellten Methoden kann je nach Organisationsmodell der jeweiligen Schule auf die Qualifikationsphase ausgedehnt werden, z. B. Präsentationstechniken.

Unsere Schüler schreiben noch keine universitäre Abschlussarbeit. Die Aufgabe des Seminarfachs ist es, sie an wissenschaftliches Arbeiten heranzuführen und sie mit soliden Grundfertigkeiten auszustatten.

Die Landesfachkommission Seminarfach bedankt sich für die Bereitstellung von Materialien bei Iris Solbrig, Lehrerin am Staatlichen Berufsschulzentrum Ilmenau; Marina Wiesner, Trainerin für verständnisintensives Lernen und Christina von Obstfelder, Magister, Erziehungswissenschaften, Hochschule Coburg.

Autorenverzeichnis

Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gymnasium Leinefelde	Dirk Moll	dirkmollfd@aol.com
Staatliches Studien- seminar für Lehrerbildung Gera	Dr. Gloria Hempel	
Hochschule Coburg University of Applied Sciences and Arts	Christina von Obstfelder, M.A.	christina.obstfelder@ hs-coburg.de
Goethegymnasium Weimar	Elke Deparade	elke.d2@gmx.de
Tilesius-Gymnasium Mühlhausen	Ines Stanja	ines.stanja@gmail.com
Gymnasium Am Lindenberg Ilmenau	Dr. Kerstin Denzin	seminarfachru@gmx.de

Notizen